
Erfurt

In Erfurt war ich dabei, als der Papst kam. Zwar nicht bei dem Empfang im Augustinerkloster. Da hatten ja nur auserwählte Vertreter der offiziellen kirchlichen Gremien Zutritt, aber bei der Heiligen Messe auf dem Erfurter Domplatz.

Es war schon beeindruckend zu erleben, daß sich Zigtausende von – meist jungen - Menschen am frühen Morgen, als es noch dunkel und kalt war, auf den Weg machten, um einen Gottesdienst mitzuerleben. Um 9 Uhr begann die Heilige Messe des Papstes, aber als wir vor sechs Uhr (bei nächtlicher Dunkelheit) am Domplatz eintrafen, war der Platz schon so voll, daß es unmöglich war, noch einen Platz auf den vorderen Rängen zu bekommen. In den Wochen zuvor war angekündigt worden, daß diejenigen, die sich (wie ich) nicht selbst einen Klappstuhl mitbrächten, Gelegenheit hätten, eine Sitzgelegenheit aus Pappkarton zu erwerben, aber daraus wurde nichts, denn die waren offenbar schon ausverkauft. So konnten Viele nur noch auf dem kalten Steinfußboden sitzen oder die ganze Zeit (4 – 6 Stunden!) stehen! Aber nirgendwo war irgendeine Unzufriedenheit zu spüren: Im Gegenteil überall angespannte Vorfreude auf das Kommen des Papstes.

Und als der Papst dann schließlich kam, war der Jubel der 80.000 Menschen groß – und das in einem Land, wo jahrzehntelang die kirchenfeindliche SED geherrscht hatte. Die Gläubigen, die um uns herum standen, waren offensichtlich meist Menschen, die - dem äußeren Schein nach zu urteilen – aus einfachen Verhältnissen kamen, teils junge Ehepaare mit Oma und Kindern. Die Katholiken hatten in der DDR ja besonders treu widerstanden, wo die Christen durch das kommunistische System zur Gottlosigkeit verführt werden sollten. Daß der Papst dies anerkannte und würdigte, war nicht nur am Abend zuvor im Eichsfeld deutlich geworden, sondern klang auch aus seiner Predigt heraus. Beeindruckend war auch, die andächtige Stille nach der Predigt des Papstes, als dazu aufgefordert wurde, eine Minute der Meditation und des Nachdenken über die gehörte Predigt einzufügen. Noch nicht einmal das Schreien eines ungeduldigen Kindes war zu

hören. Und dann sangen und beteten alle mit und nahmen auch an der hl. Kommunion teil. Auffällig freilich, daß Benedikt XVI. selbst den Gläubigen den Leib Christi auf die Zunge legte, wie es auch bei uns traditionsgemäß üblich ist, während das Volk auf den Zwischenwegen, wo Priester das Sakrament austeilten, die Handkommunion empfing. Dennoch war diese Papstmesse für mich – ich hatte noch nie einen derartigen Massengottesdienst miterlebt – außerordentlich eindrucksvoll.

Im Vorfeld des Papstbesuches waren ja immer wieder übertrieben hohe Erwartungen geäußert worden. Selbst unter hohen EKD-Vertretern sprach man davon, „deutliche“ Worte und Impulse des Papstes zu erwarten, und die Journalisten in Presse und Fernsehen taten das Übrige um die Erwartungen im Blick auf das „gemeinsame Abendmahl“ und die Kommunion geschiedener Ehepaare als erste Schritte zu noch größerer Gemeinsamkeit zu schüren. Es war klar, daß man damit schon die Voraussetzung zu um so größerer Enttäuschung schuf, bei denen, die das ernsthaft glaubten. Aber wer kann auch ernsthaft annehmen, daß der Papst dem Drängen der Protestanten nachgibt, nachdem die röm.-kath. Kirche jahrzehntelang erleben mußte, daß die protestantische Seite in puncto Amtslehre und Abendmahlsverständnis von sich aus den Graben zur röm.-kath. Kirche vertiefte, indem sie auch die bis dahin noch bestehenden Gemeinsamkeiten beseitigte. Ich habe noch nie von einem prominenten Theologen der EKD gehört, daß es ihm leid täte, damit die Gefühle auf röm.-kath. Seite verletzt zu haben. Stattdessen fordert man die Anerkennung des Frauenpfarramtes, ja auch die Ordination von Frauen auf röm.-kath. Seite, obwohl offensichtlich vor deren Einführung in der EKD niemand einmal ein Wort mit Rom gesprochen hat. Außerdem fordert man das „gemeinsame Abendmahl“, obwohl man doch wußte (oder hätte wissen müssen), daß mit der Verabschiedung der sog. „Leuenberger Konkordie“ die Voraussetzung für das „gemeinsame Abendmahl“ untergraben wird. Luther hat ihn ähnlicher Situation sein berühmtes Wort gesprochen: *„Ehe ich mit den Schwärmern wollte eitel Wein haben, so wolt ich ehe mit dem Papst eitel Blut halten.“* Es ist keine unrealistische Spekulation, wenn man feststellt, daß er dies heute auch sagen würde.

So ist nun allenthalben die Enttäuschung über die Haltung des Papstes groß. Allerdings muß ich gestehen, daß auch ich ein wenig enttäuscht bin, allerdings aus einem ganz anderen Grunde. Bei meinen Studien zur Abendmahlstheologie fand ich in der theologischen Literatur auch Äußerungen des heutigen Papstes aus seiner Zeit als Kardinal, daß er sich ebenfalls mit Luthers Abendmahlstheologie befaßt hat und darin sehr gut Bescheid weiß. Auch hat er sich dem damaligen bayerischen Landesbischof D. Dietzfelbinger gegenüber sehr positiv zum lutherischen Realpräsenzglauben geäußert. So hätte ich eigentlich erwartet, daß er angesichts des kommenden Luthergedenkens 2017, an dem sich ja auch die röm.-kath. Kirche beteiligen will, im Augustinerkloster gesagt hätte: „*Ihr Protestanten! Nehmt doch euern Reformator erst einmal selber ernst, indem ihr mit solcher Ehrfurcht wie er den Leib und das Blut des Herrn empfangt, und zwar so häufig, wie er damals die Gläubigen dazu ermahnt hat!*“ Aber, wie gesagt, das war wohl zuviel erwartet.

Und dennoch ist es ungerecht, in dieser Hinsicht vom Papst enttäuscht zu sein. Wenn ich mir seine Rede, die er im Augustinerkloster gehalten hat, durchlese, meine ich, daß der Schlüsselsatz seiner Haltung zur Ökumene dieser ist: „*Deshalb sollten wir bei einer ökumenischen Begegnung nicht nur die Trennungen und Spaltungen beklagen, sondern Gott für alles danken, was er uns an Einheit erhalten hat und immer neu schenkt.*“ Wir Lutheraner können zum Beispiel dafür danken, daß wir uns mit Martin Luther zur wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi bekennen und damit – ebenso wie unser Reformator – dem Papst näher stehen als den Schwärmern, die sich dazu nicht bekennen wollen.

Ob im übrigen jemals das „gemeinsame Abendmahl“ je kommen wird, weiß ich nicht. Als ich 1948 in Mainz zu studieren begann, besuchte ich dort gelegentlich im Hohen Dom das Hochamt. Mit großer Ehrfurcht und Frömmigkeit wurde dort die Liturgie gesungen und das Sakrament gefeiert, wenn auch auf lateinisch. Die Predigten wurden natürlich auf deutsch gehalten. So erlebte ich, wie auch dort Gottes Wort verkündigt wurde, und beim Sakrament ebenso wie ich es von zu Hause gewohnt war, Brot und Wein mit den Worten des Herrn gesegnet wurden. Derselbe Christus, der in meiner

Heimatkirche durch Sein Wort zu mir sprach und im Altarsakrament gegenwärtig war, war auch hier. Ich konnte Ihn auch hier ohne weiteres anbeten und mit der großen Gemeinde die Loblieder mitsingen, auch wenn ich dort nicht zum Sakrament gehen konnte, weil ich als Evangelischer nicht zugelassen war. Zwar hätte ich, ohne daß es aufgefallen wäre, mich unter die Kommunikanten einreihen können. Dann hätte ich mir den Sakramentsempfang erschlichen. Wäre eine solche List angemessen gewesen, angesichts dessen, daß es doch der Herr und Heiland Jesus Christus ist, der sich uns im Sakrament schenkt? Aber warum sollte ich denn auch den Abendmahlsgang erzwingen? Ich war ja glücklich, den Einen Herrn hier ebenso wie zu Hause zu finden und anbeten zu dürfen – das war genug!

Christen verschiedener Konfession können auch bei Anerkennung und Respektierung dessen, was trennt, eine tiefe geistliche Gemeinschaft miteinander haben, - auch ohne das „gemeinsame Abendmahl“. Die Vehemenz, mit der dieses oft gefordert wird, um damit die getrennten Konfessionen wieder zusammenzuführen, habe ich nie verstanden. Warum muß man die Einigkeit durch gemeinsame Kommunion am Altar demonstrieren, wenn man weiß, daß der Eine Herr und Gott hier wie dort gegenwärtig ist? Der Papst hat mit seinen Worten in Erfurt recht: *„Deshalb sollten wir bei einer ökumenischen Begegnung nicht nur die Trennungen und Spaltungen beklagen, sondern Gott für alles danken, was er uns an Einheit erhalten hat und immer neu schenkt.“*

Jürgen Diestelmann, Evang.-luth. Pfarrer i.R.